

Die vorstehende Aufforderung zur Diskussion der divergierenden Standpunkte der Mitherausgeber von A&K, Norbert Hoerster und Michael Schmidt-Salomon soll hier in einigen Thesen Hoersters und deren Kommentierung aufgegriffen werden.

Hoerster schreibt: „Des weiteren verbreitet die Stiftung über den derzeitigen Papst im Internet, er sei „ein Mann, der Abermillionen von Menschen weltweit zu ungeschütztem Geschlechtsverkehr mit Todesfolge anstiftet“. In Wahrheit vertritt der Papst nichts anderes als die Position, die im Katechismus der Katholischen Kirche wie folgt wiedergegeben ist: „Der Geschlechtsverkehr darf ausschließlich in der Ehe stattfinden“. Zu welchen Abermillionen Todesfolgen aber hat der eheliche Geschlechtsverkehr ohne Verhütungsmittel bislang geführt?“

Die Realität ist: 28 Mill. Aids-Infizierte in Afrika (südlich der Sahara – Stand 2003: s. http://www.theologische-links.de/downloads/tabellen/aids_statistik.html) Was aber ist für den Sozialphilosophen Hoerster viel wichtiger als die Realität: „In Wahrheit vertritt der Papst nichts anderes als die Position, die im Katechismus der Katholischen Kirche wie folgt wiedergegeben ist: ‚Der Geschlechtsverkehr darf ausschließlich in der Ehe stattfinden‘.“ Der Katechismus der Katholischen Kirche ist ja wohl nicht das Kompetenteste, was man in Bezug auf die real gelebte und lebbar Sexualität der Menschen zu Rate ziehen kann! Nach Hoersters im Weiteren geäußerten Ausführungen müsste der Mensch in seinem Verhalten nur noch

vernachlässigbar wenig Ähnlichkeit mit anderen biologischen Spezies (wie den Affen) haben. Er müsste seine biologischen Bedürfnisse ganz leicht ablegen und sich nur noch nach dem Katechismus der Katholischen Kirche richten können.

Hoerster schreibt: „Zur ‚Aufklärung‘ rechnet die Stiftung vor allem den sogenannten Neuen Atheismus, wie er von dem von ihr mit einem Preis geehrten Biologen Richard Dawkins vertreten wird. Wieso aber widerlegt, wie hier behauptet wird, die Darwinsche Evolutionstheorie den Gottesglauben? Leistet sie etwa eine Letzterklärung für die Existenz des Universums? Worauf gehen die Evolutionsgesetze denn ihrerseits zurück? Könnten sie ihrerseits nicht an ein intelligentes Ordnungsprinzip der Welt gebunden oder gar das Ergebnis eines bewussten Schöpfungsaktes sein?“

Was die „Letzterklärung für die Existenz des Universums“ angeht, so scheint Hoerster von Kosmologie noch nichts gehört zu haben. Auch als Sozialphilosoph sollte man wissen, dass die Kosmologie ein Teilgebiet der Physik ist, die Evolution aber – einschließlich Genetik und Epigenetik – ein Teilgebiet der Biologie. Aber immerhin: „Mit ihrer außerordentlich erklärenden und vorhersagenden Kraft wurde diese Theorie zum zentralen organisierenden Prinzip der modernen Biologie. Sie liefert eine fundierte Erklärung für die Vielfalt des Lebens auf der Erde.“ (<http://de.wikipedia.org/wiki/Evolution>)

Die biologischen Phänomene werden aber – soweit sie nicht im Rahmen der Biologie selbst und natürlich wie die Evolution

im Rahmen des Geschehens auf der Erdoberfläche – durch die Chemie erklärt. Die Chemie wiederum wird durch die Atomphysik erklärt, und diese wiederum durch die Elementarteilchenphysik mittels Quantentheorie.

Von der religiös inspirierten Vorstellung, dem Mythos eines „intelligentes Ordnungsprinzips der Welt“ muss man sich endgültig verabschieden. Die Welt funktioniert problemlos ohne ein solches. Intelligenz taucht im Universum erst mit den spät in der Geschichte des Universums erscheinenden kognitiven Systemen biologischer Organismen auf. Auch auf den so vielen Menschen (und auch anscheinend Hoerster) in das kognitive System tief eingepprägten Mythos eines „Schöpfungsaktes“ muss man redlicherweise verzichten. Der Urknall ist kein „Schöpfungsakt“! Siehe:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Kosmologie>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Urknall>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Quantengravitation>

Hoerster schreibt: „Apropos Affen: Ich finde es wenig ‚aufgeklärt‘, sich im Sinn der Stiftung vehement dafür einzusetzen, dass den sogenannten Menschenaffen die typischen Menschen- oder Grundrechte vom Staat zugesprochen werden. Die Affen benötigen nicht nur kein Recht etwa auf Religionsfreiheit. Sie benötigen auch nicht das den Menschen zustehende, spezielle Lebensrecht. Das heißt nicht, dass es vertretbar wäre, Affen nach Belieben zu töten. Schon unser Tierschutzgesetz verbietet es unter Strafe, ein Wirbeltier zu töten ‚ohne vernünftigen Grund‘. Aber Affen und andere Wirbeltiere haben nun einmal nicht das typisch menschliche, in die Zukunft gerichtete Überlebensinteresse.“

Religionsfreiheit ist gut. Freiheit von Religion ist noch besser. Da sind die Affen gegenüber den Menschen sogar im Vorteil – darum führen sie auch wenigstens keine Religionskriege.

Wenn „das typisch menschliche, in die Zukunft gerichtete Überlebensinteresse“ das Kriterium auf ein „Lebensrecht“ ist, könnte das Töten von Babys und Dementen erlaubt sein. Ein Überlebensinteresse ist per definitionem in die Zukunft gerichtet, denn Überleben findet in der Zukunft statt. Ein Überlebens-„Interesse“ ist nicht typisch menschlich sondern die wichtigste Eigenschaft jedes lebenden Organismus. Nur Menschen können es verlieren.

Einem Menschen wird mittlerweile – in Ländern ohne Todesstrafe und abgesehen von Notwehrsituationen – ein Recht auf Leben zugestanden. Bei Tieren sollte die entscheidende Frage die des Schmerzes und des Leidens beim Nicht-Überleben des Individuums und von Individuen seiner Lebensgemeinschaft sein – und, wie beim Menschen, auch des Glücklicheins dabei, zu leben. Insbesondere bei Affen sollte die Menschenähnlichkeit in Bezug auf ihre emotionale Empfindsamkeit und das soziale Zusammenleben eine besondere Rolle spielen.

Der Tübinger Neurologe Johannes Dichgans schreibt: „Ein eingehenderer Blick in die Werkstatt der Natur [...] führt daneben zu einer neuen Bewertung der Emotionalität und Sozialisation bei den Tieren und einer neuen Bewertung auch der Kontinuität in der Entwicklung der Arten hin zum Menschen. Er fördert die bejahende Anerkennung unserer Verwandtschaft mit den Tieren. Das, was von ihnen in uns ist, das »Tier in uns«, beansprucht eigenen Respekt. Das, was wir gemeinsam haben, geht über das sogenannte Triebhafte weit

hinaus. Sowohl ontogenetisch wie phylogenetisch geht die Entwicklung der Emotionalität derjenigen der Rationalität voraus, so wie dem sprachbasierten Denken und Bewusstsein des Menschen eine propositionale, vorsprachliche Ebene voransteht, die in Grundzügen auch bei den Menschenaffen gefunden wird.“ (aus Wolfgang Frühwald, Konrad Beyreuther, Johannes Dichgans, Durs Grünbein, Karl Kardinal Lehmann, Wolf Singer, „Das Design des Menschen. Vom Wandel des Menschenbildes unter dem Einfluss der modernen Naturwissenschaft“, 2004, S. 230)

Hoerster: schreibt: „Ist es wirklich als ‚aufgeklärt‘ anzusehen, wenn Dawkins dem im Zentrum jeder ernstzunehmenden Kritik am christlichen Gottesglauben stehenden Theodizeeproblem – dem Problem des Übels in einer angeblich von einem allgütigen ebenso wie allmächtigen Gott geschaffenen Welt – in seinem 550 Seiten umfassenden Buch ‚Der Gotteswahn‘ weniger als eine halbe Seite widmet.“

Ja, es ist aufgeklärt, wenn man endlich – nach 40.000 Jahren mythisch-geprägter Kulturgeschichte – die mythische Vorstellung eines ‚Gottes‘ und einer „von einem allgütigen ebenso wie allmächtigen Gott geschaffenen Welt“ als gegenstandslos erkennt und sie mit spitzen Fingern, mit Nietzsche zu reden, „auf Eis legt“.

Hoerster zuletzt: „Ein sich als Philosoph ausgebender Denker wie der von der Presse als ‚Deutschlands Chef-Atheist‘ bezeichnete Schmidt-Salomon sollte im Sinn der ‚Aufklärung‘ eigentlich auf diesem Niveau nicht stehenbleiben.“

Angesichts eines solchen Vorhalts aus *philosophischer* Sicht wäre es wünschenswert, wenn Hoerster selbst vom heute auch in der Philosophie vorauszusetzenden *naturwissenschaftlichen* Niveau aus argumentieren würde.